

war diese Quelle sehr zuverlässig. Der Mönch von Autun hatte aus ihr einen kurzen Auszug mitgetheilt. Diesen hat C leider weggelassen und dafür den wortreicheren Text von B abgeschrieben.

Man hat die Ermena¹ zur Aebtissin eines Klosters in dem Bisthum Cahors oder Chartres machen wollen aus folgender Veranlassung. In C beginnt die Stelle, welcher die obigen Nachrichten entnommen sind, mit den Worten: 'In pago enim Caturmino'. Diese Ortsbestimmung gehört aber zu der Darstellung der Wunder bei der Translation des Heiligen, die hernach der Compiler aus B entlehnt hat. Die Vergleichung mit dem B-Texte: 'Haec agendo perventum est Carnotino parrochiam in quadam villa, cuius est vocabulum Gaudiaco', zeigt auch, dass 'Caturmino' in 'Carnutino' zu ändern ist. Das Missverständnis hat also C verschuldet durch die ungeschickte Einschaltung einer Stelle des A-Textes.

A ist zwar eine parteiische, aber durchaus gleichzeitige Quelle. Kannte doch der Verfasser Personen, welche bei der Blendung Leudegars zugegen gewesen waren: 'Testes sunt multi inlustri viri qui aderant in presenti'. Ein absolut untrügliches Merkmal² für die Gleichzeitigkeit ist aber die Erwähnung jenes Cometen, welcher nach der Ermordung Childerichs erschien und auch in Italien, England und China im Jahre 676 beobachtet worden ist³.

Die Abfassungszeit der Vita wird durch den Episcopat Hermenars bestimmt. Sein Nachfolger Ansebercthus, welcher Eucherius, den spätern Bischof von Orléans, taufte, erscheint zuerst 693 in einer Urkunde König Chlodovechs III⁴. Vor 693 muss also die dem Bischof Hermenar gewidmete Vita A geschrieben sein.

Die Vita, welche unter dem Namen des Ursinus geht, stimmt in den Grundzügen so auffallend mit A überein, dass die Abhängigkeit der einen von der andern kaum geleugnet werden kann. Zwar fehlen in B die rein lokalen Züge, die sich auf Autun beziehen. Dafür sind die Beziehungen mit Poitiers mehr hervorgehoben, was sich ja nach dem Widmungsbrief erwarten liess. Aber abgesehen von diesem Punkte liefert eine Vergleichung der beiden Quellen das überraschende Resultat, dass eigentlich B fast nur ein dürftiger Auszug aus A ist⁵.

1) Der Name ist nur im Genitiv 'Ermenane' überliefert. Hierzu gehört aber der Nominativ Ermena; vergl. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch I, p. 793. 2) So schon Friedrich a. a. O. S. 59. 3) Forschungen z. Deutschen Gesch. XXII, S. 480. 4) Pertz, Dipl. S. 54. 5) Man hat auf die Uebereinstimmung der Dedicationsbriefe in der Wendung 'altiori sermone' A, 'alti sermones' B hingewiesen; sie ist aber nicht